

Der Österreichische Ganselkröpfer

Diese Taubenrasse konnte kurz vor dem Aussterben gerettet werden.

Soweit ich mich zurückerinnern kann und das ist bis in die fünfziger Jahre, waren diese Tauben sehr stark verbreitet.

Das Verbreitungsgebiet erstreckte sich über ganz Oberösterreich und den angrenzenden Bundesländer Salzburg und Niederösterreich.

Bis zu 80% der großen und kleinen Bauernhöfe wurden von diesen Tauben bevölkert.

Da es zur damaligen Zeit für diese Rasse auch noch keinen Standard gab, wurde auf Farbe und Zeichnung kein Wert gelegt. Hauptsächlich dienten diese Tauben wegen der Zuchtfreudigkeit zur Gewinnung von saftigen Taubenbraten. Nestjunge Tauben sind auch heute noch eine Delikatesse und nur in Gourmet Restaurants zu bekommen. Außer man hat einen bekannten Rasse oder Brieftaubenzüchter, wo hin und wieder Jungtiere abgegeben werden

Die damals landläufig genannten Ganseltauben gab es verschiedenen Farben, aber nur mit einem Zeichnungsmuster, eben die Gansel Zeichnung aber dafür mit und ohne Spitzkappe.

Die Haltung dieser Tauben war recht einfach, nicht so vornehm wie heute in Taubenvillen oder Volieren. Meistens hausten die Tauben unter Dachvorsprüngen bei Scheunen oder Unterständen von Geräten und Maschinen. Auch an das Futter durften keine Ansprüche gestellt werden, denn es gab nur eher minderwertiges Getreide aus eigenem Anbau, wie Gerste, Hafer und Weizen. Die Getreide Vielfalt von heute war ja überhaupt nicht bekannt.. Das gute Futter benötigte man für die nutzbringende Tierzucht. Die Fütterung der am Hof lebenden Tauben erfolgte meistens mit den Hühnern, damals aber auch keine Rassehühner, durch die Eierleistung hatten Hühner einen höheren Stellenwert als die Tauben.

Vom Getreideboden wurde morgens 1 Schaufel voll Getreide für das liebe Federvieh herunter geworfen, die Tauben mussten sich gegenüber der Hühner zur Wehr setzen, damit diese auch ihre Nachkommen großziehen konnten.

Aber durch die Flugfreudigkeit und der damaligen Ernte des Getreides fanden die Tauben beim Feldern genug Nahrung und andere Elemente die zur Gesunderhaltung notwendig waren.

Durch den permanenten Freiflug musste damit gerechnet werden, dass schon mal eine Taube nicht mehr zurück kam, denn der Greifvogel brauchte auch Nahrung für sich und seine Nachzucht. Aber auch durch die offenen Tauben Kobel hatten andere Räuber wie Mader, Iltis oder Katze leichten Zugang um Beute zu erlegen.

Gegen Ungeziefer schützten sich die Tauben selber so gut es eben ging, da die Nistplätze der Tauben von den damaligen Taubenhaltern kaum gesäubert wurden, baute sich rund um die Niststelle eine mit Kot umgebene Festung auf, die einen Großteil der Parasiten abhielt.

Die Kleintierausstellungen so wie wir sie heute kennen, gab es zur damaligen Zeit nur vereinzelt. Dafür waren die sogenannten Taubenhändler in verschiedenen Orten ansässig. Diese Taubenhändler fungierten quasi als Umschlagplatz und Tauschzentrale. Wer Tiere benötigte oder überzählige Tiere hatte, brachte diese zum Händler. Da mein Vater auch ein solcher Taubenhändler war, kam ich bereits in frühester Kindheit mit Tauben in Kontakt, so dass sich die Verbindung zu Tauben und Taubenliebhabern steigerte, und dies fast 60 Jahre ohne Unterbrechung.

Die Zeit, in der die Taubenhändler eine größere Anzahl von Tauben hielten, war von Oktober bis ca. Ende März eben eine zusätzliche Freizeitbeschäftigung. Es gab aber auch welche bei denen man das ganze Jahr Tauben tauschen, kaufen oder verkaufen konnte. Da tummelten sich natürlich sehr viele dieser Ganseltauben in den Schlägen.

Auch durch das fehlen der nötigen Verkehrsmittel, es gab nur Bus und Bahn, war man auch in dieser Hinsicht stark eingeschränkt und auf den Händler angewiesen.

Eine geordnete Zucht so wie wir sie heute kennen, mit Zuchtbuch und Kennzeichnung war auch nicht bekannt und erforderlich. Die Verpaarung wurde hauptsächlich den Tauben selber überlassen. Es erfolgte die sogenannte „Liebeshochzeit“

Aber durch die Schnelllebige Zeit der darauffolgenden Jahre wurden die Leute immer mobiler, neue Rassen wurden aus dem Ausland eingeführt, Kleintierzuchtvereine gegründet und Kleintierausstellungen veranstaltet. Das Vereinsleben nahm einen großen Aufschwung,

Noch dazu kam, dass die kleinen Landwirtschaftsbetriebe geschlossen wurden und bei den großen durften die Ganseltauben und auch alle sonstigen Arten die neurenovierten Dächer und die neu angeschafften Maschinen nicht mehr verkoten.

Da es für die Ganseltauben keine Musterbeschreibung (Standard) gab, konnten diese auch auf keine Ausstellungen gebracht werden.

Leider waren all diese negativen Faktoren für die Ganseltaube das fast vollständige aus.

Doch Mitte der 80er Jahre nahm sich Zfrd. Klinger Willi aus Attnang, ein Taubenzüchter mit Leib und Seele dieser Rasse an.

Er war Land auf, Land ab unterwegs um die noch vorhandenen Restbestände zu erwerben. Leider waren nur mehr geringe Mengen an schwarzen Tauben und vereinzelt rote vorhanden.

Mit diesen kleinen Bestand begann er den Neustart, wobei Willi seine Herkunft, der damaligen Tschechoslowakei behilflich war, dort gab bzw. gibt es eine ähnliche Taubenrasse, die er in die Zucht einbaute.

Es dauerte bis 1991, wo Zfrd. Klinger den 1 Antrag auf Anerkennung der Rasse an den BZA gestellt hat.

Man wusste aber nicht so recht, in welche Gruppe diese Rasse eingegliedert werden soll. Nimmt man diese in die Gruppe der Farbentauben, besteht eine sehr große Ähnlichkeit mit der bereits anerkannten Echterdinger Farbentaube, bis auf Zeichnung und Kappenform, nur geringe Unterschiede.

Da die Ganseltauben, speziell die Täuber auch Blaswerk zeigten, bei den Täubinnen nur gering angedeutet, entschloss man sich doch, die neue Rasse in die Gruppe der Kropftauben einzureihen.

Die Anerkennung erfolgte dann im zweiten Anlauf auf der Bundesschau 1992 in Wels, als Österreichischer Ganselkröpfer in schwarz geganselt.

Leider ist Zfrd. Klinger viel zu früh von uns gegangen, sodass diese Rasse wieder kurz vor dem verschwinden war. Der gesamte Bestand der schwarzen und einigen Tauben in rot wurden auf mehrere Züchter aufgeteilt, aber es kamen keine neuen Interessenten dazu.

Im Jahre 1997 wurden die rot geganselten durch Zfrd. Heftberger zur Anerkennung gebracht. Mittlereile sind Bestrebungen im Gange, die auch früher vorhandenen Farbschläge wieder zu erzüchten. In der Zuchtanlage von Zfrd. Heftberger sind bereits rote, gelbe, gelbfahle, blaue, und dunfarbige zu sehen.

Bei den roten und gelben Ganselkröpfer sind Tauben auch ohne der Spitzkappe vorhanden.

Aus der Sicht des Verfassers bereitet die Farbe der Augenränder große Schwierigkeiten. Da die damaligen Tauben allgemein und auch beim Klinger Willi permanenten Freiflug genossen, hatte diese auch schöne rote Augenränder.

Leider ist diese Haltungsmöglichkeit bis auf einige wenige Anlagen nicht mehr möglich. Bei den heutigen Haltungsmethoden ohne Freiflug und überdachten Volieren ist ein roter Augenrand kaum bis gar nicht zu erreichen

Ich wünsche mir für diese Lebendige und Zuchtfreudige Rasse mehr Anerkennung und eine größere Züchterschar.

Gustl Heftberger